November 1906.
Berlin.



No. 136.
20. Jahrgang (40. Semester).

Monatsberichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin.

Kneipe: „Falstaff“, NW. 6, Luisenstrasse 36, Fernspr. III, 2671.

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

An unsere Leser!

Mit der vorliegenden Nummer treten unsere Monatsberichte in ihr 40. Semester. Manchen Wandel, den die Anpassung au die Entwicklung erheischte, haben sie im Laufe der Jahre erfahren. Auch heute künden wir Neues, das seine Brauchbarkeit und somit seine Berechtigung erst bewähren soll. Die Bürde der vollen Verantwortung, die bisher für den gesamten Inhalt auf uns lastete, ist selbst den starken Schultern der R.-K. zu schwer geworden. In Zukunft wird unser Organ gleichsam in einen „Amtlichen“ und „Nichtamtlichen Teil geschieden sein. Mit dieser organisatorischen Reform glaubt die R.-K. dem in der letzten Generalversammlung geäusserten Willen der Vgg. zu entsprechen. An erster Stelle soll hinfort der Monatsbericht stehen, der nach Möglichkeit ausgestaltet werden soll. So hoffen wir es jedem Fernerstehenden zu ermöglichen, mit der Vgg. in engerem Konnexe zu bleiben. Auch Referate und Kritiken über Vorträge und Diskussionen sollen dazu beitragen, ein klares Abbild unseres Wirkens zu liefern. Dass hierbei die innere und äussere Politik der F.W.V. nicht zu kurz kommt, versteht sich bei unserem traditionellen politischen Instinkt von selbst. Hierauf sollen die bisherigen Leitartikel folgen, für die die R.-K. hinfort jede sachliche Verantwortung ablehnt. Lediglich die Form und Eignung für uns sollen unserer Kritik unterliegen. Wir wollen nicht darauf sehen, ob die Ansichten, die ein Verfasser über eine Frage der Zeit hegt, von mehreren in der Vgg. geteilt wird oder ob der Vbr. mit seiner Auffassung isoliert dasteht. Meinung mag dann frei gegen Meinung stehen, das bereichert unsere Gesamtheit und klärt und kräftigt die Persönlichkeit. Ein freies Diskussionsorgan soll hinfort dieser Teil der Monatsberichte sein. Wer aus unserer Schar uns etwas zu sagen hat, der soll bei uns Gehör finden, gleichgültig, zu welcher Partei und Richtung er sich bekennt. — — Den Schluss bilden — wie es auch bisher üblich war — Personalien und Anzeigen.

Wir hoffen, mit diesen aus der Notwendigkeit geborenen Neuerungen aufrichtig dem Wohle unserer F.W.V. zu dienen.

Die R.-K. des Winter-Sem. 06/07.
Walter Simon A.H. Kosterlitz XX
Gutmacher. S. Salomon.

Monatsbericht.

Die Vgg. darf es sich zum Ruhme anrechnen, dass es ihr trotz des Stiftungsfestes und hochsommerlicher Hitze gelang, noch eine so grosse Menge wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten zu erledigen. Dieses die Signatur des Semesterausgangs. Denn die „wissenschaftlichen“ Ergebnisse waren nicht gerade himmelstürmend zu nennen. Am 23. Juli ein Vortrag von E. M. Prof. Dr. Lasson über „Hegel als Fortsetzer Kant's“. Einer der bei uns nicht gerade seltenen verlorenen Abende, wie uns scheint. Das Thema mag sich für ein umfassenderes philosophisches Spezialkolleg eignen, vor einem Kreise von absoluten Laien aber in einer Stunde

abgehandelt, dürften nur ein oder zwei Kenner der Materie Gewinn davongetragen haben. Denn auf ein Darstellen der Voraussetzungen liess sich der Vortragende nicht ein, konnte es auch nicht, und gerade die waren von der allerhöchsten Bedeutung. Warum dringen unsere „Verantwortlichen“ nicht darauf, dass ein kleineres, abgeschlossenes und möglichst allgemein bekanntes oder doch wenigstens alle interessierendes Gebiet behandelt wird, dann aber auch in die Tiefe bohrend und zu weiterer Eigenarbeit anregend. Das Referat Heine's über „Erziehung zur Sexualität“ kam dem Ideale recht nahe und lieferte denn auch reiche Ausbeute in der Diskussion.

Die geschäftlichen Sitzungen am Semesterschluss brachten manche angeregte Erörterung.

In der Sitzung vom 16. Juli wurde ein Antrag Heine angenommen, durch welchen dem Unfuge gesteuert werden soll, dass Vbr. Vbr. allen möglichen und unmöglichen Damen Geschenke in den Farben der Vgg. dedizieren. Ueber die „Kartellfrage“ wurde wiederum verhandelt und die Wahl einer Kommission zwecks Gründung einer F. W. V. an der Technischen Hochschule vorgenommen.

Die Entlastung und Neuwahl des Vorstandes in der ordentlichen Generalversammlung vom 26. Juli verlief im allgemeinen ruhig, wenngleich nicht zu verhindern war, dass einige Male, so bei der Wahl zum XX, persönliche Gegensätze die Sachlichkeit störten. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden mit grosser Mehrheit ohne Stichwahl gewählt, Heine und Hirschberg verblieben in ihren Aemtern als X und XXXX. Die anderen 3 Aemter fielen an homines novi.

Bei der Entlastung der R.-K. in der 2. General-Versammlung ging es recht lebhaft zu. Der grösste Teil der Redner missbilligte in mehr oder minder scharfen Worten, dass die R.-K. die Aufnahme eines bestimmten Artikels abgelehnt habe, weil ihr dessen Tendenz nicht genehm sei. A. H. Walter Simon versuchte demgegenüber darzutun, dass die R.-K. es für richtig gehalten hätte, solchen Artikeln die Aufnahme zu versagen, welche nach ihrer Meinung nur die Ansichten eines Einzelnen wiedergäben. Ein grosser Teil der Leser der M. B. M. B. nähme an, der Inhalt der Artikel entspräche stets den Anschauungen eines beträchtlichen Teils der Vgg. Es gelang ihm jedoch nicht, die Vgg. zu überzeugen, und diese brachte ihre Unzufriedenheit insbesondere über einen Brief des bisherigen R.-K.-Vorsitzenden, A. H. Dr. Jaffé, an den betreffenden Autor dadurch zum Ausdruck, dass sie nach erfolgter Entlastung von seiner Wiederwahl Abstand nahm. Die Lehre, welche die R.-K. aus der Debatte gezogen hat, spiegelt sich in dem Aufruf „An unsere Leser“ in dieser Nummer wieder.

Von besonderer Bedeutung war die Erörterung über den Antrag „Heidelberg“, den unsere Leser aus der Beilage zum vorigen M. B. kennen. Im allgemeinen herrschte Sympathie für die Wiedererrichtung eines Kartells, bei dem man jedoch die Erfahrungen der früheren Zeit beherzigen wollte. Es wurden dann die entsprechenden Beschlüsse gefasst.

Wie wir hören, ist man jedoch in Heidelberg wesentlich kühler geblieben und hat sich genötigt gesehen, einer Sympathieerklärung hinzuzufügen, dass man zur Zeit keinen Weg zum Abschluss eines Kartells wisse.

Es ist daher jetzt zweifelhaft geworden, ob sich ein greifbares Resultat aus den dankenswerten Bemühungen des Vbr. Dr. Calmon in Heidelberg ergeben wird.

Erwähnt soll noch werden, dass die im Wintersemester 1901/02 ausgegebene Anleihe von 700 M. durch Rückzahlung jetzt vollkommen amortisiert ist.

Die geselligen Veranstaltungen verliefen sehr erfreulich. Es muss anerkannt werden, dass sich das kameradschaftliche Verhältnis unter den Vbr. Vbr., das in früheren Zeien oft Anlsss zu berechtigten Klagen gab, ganz ungemein gebessert hat. Leider liessen uns unsere A. H. A. H. bei unseren Veranstaltungen fast völlig im Stich, obgleich wir sie stets ausdrücklich geladen hatten. Sogar bei den äusserst wichtigen Debatten der Generalversammlung glänzte unsere Alte-Herrenschaft durch Abwesenheit. Wir standen ja freilich im Zeichen der Hundstage. Nachdem die Klage über die geringe Teilnahme unserer A. H. A. H. ein ständig wiederkehrendes Leitmotiv geworden ist, dürfte es sich kaum umgehen lassen, dass die Vgg. sich über die Gründe hierfür und über Mittel und Wege zur Abstellung dieses Mangels einmal eingehend unterhielte.

Auch die Ferienkneipen sowie die Abend- und Frühkneipen bei Siechen erfreuten sich einer regen Beteiligung seitens der Vbr. Vbr., während man leider nur sehr wenige A. H. A. H. bei ihnen erblicken konnte.

Die „F. W. V. Marienbad.“

Wie? Soweit ist der Gedanke der berühmten „Expansivpolitik“ der F. W. V. schon fortgeschritten — so wird der harmlose Leser sich fragen —, dass sie gar schon im Ausland ihre Siedelungsversuche unternimmt. Aber zu einer F. W. V. Marienbad gehört doch auch eine Universität. Ist da nicht zu befürchten, dass die Frage, ob diese neu zu gründende Universität deutsch oder tschechisch sein soll, den Bestand unseres benachbarten Kaiserstaates ernstlich in Frage stellt, eines Staates, der — nach Bismarcks Wort — zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes so nötig ist, dass er geschaffen werden müsste, wenn er nicht bestände. Wird also nicht die vermessene Gründung der doch so gänzlich unpolitischen F. W. V. zu weltpolitischen Verwicklungen führen? Der Leser mag sich

beruhigen, die Sache ist nur halb so schlimm. Mit dem stolzen Namen „F. W. V. Marienbad" bezeichneten wir das gemütliche Zusammensein einiger älterer und jüngerer F. W. Ver, die der Zufall in der „Perle Böhmens" zusammengeführt hatte. Es waren die A. H. A. H.: Amtsgerichtsrat Bohm, Gustav Schüler, Albert Isaacsohn, Dr. Willy Plessner, Alfred Friedmann, sowie Vbr. Dr. Curt Calmon und Günther Friedmann. Alle diese fanden sich in der zweiten Augustwoche in Marienbad ein, und es entstand sofort der Plan, das Zusammensein in alter F. W. Ver Weise zu feiern. A. H. Dr. Plessner und Vbr. Dr. Calmon übernahmen die Vorbereitungen, und Donnerstag, den 9. August wurde als Festabend festgesetzt. A. H. Isaacsohn, der auf der Durchreise nach Bayreuth erst am Freitag zum Besuch seiner in Marienbad weilenden Gattin eintreffen wollte, wurde von dieser noch rechtzeitig telegraphisch zitiert, und so versammelte sich am Donnerstag Abend im kleinen Saale des „Hôtel Leipzig" eine aus 35 Personen bestehende Carona, Herren und Damen. Der Saal war mit blau-rot-weissen Fahnen schön dekoriert, eine Tafel festlich gedeckt, an der man zunächst ein gemeinsames kurgemässes Abendessen einnahm. Weniger kurgemäss ging es allerdings zu, als dann unter dem Präsidium des A. H. Dr. Plessner die Kneipe begann. A. H. Plessner eröffnete die Kneipe mit einem Salamander auf die F. W. V., indem er in kurzen Worten darlegte, dass wir F. W. Ver auch im Auslande die Gelegenheit freudig begrüssen, uns einig zu fühlen als die Kinder unserer grossen Mutter, der F. W. V., als Anhänger derselben grossen Idee. Vbr. Dr. Calmon begrüsste die A. H. A. H. und die Gäste, unter denen er mit Genugtuung viele Angehörige der befreundeten ungarischen Nation verzeichnen konnte. Im Namen der Gäste antwortete Rechtsanwalt Dr. Fenyö aus Budapest, im Namen der A. H. A. H. unser A. H. Gustav Schüler. Der Vater unserer Friedmänner, Herr Justizrat Friedmann (Glogau), trank auf die F. W. Ver Mütter und Gattinnen, von denen wir Frau Justizrat Friedmann sowie die Gattinnen der A. H. A. H. Isaacsohn und Gust. Schüler zu unserer Freude bei uns sahen. Herr Privatdozent Dr. P. F. Richter, der von Calmon als Vertreter des Lehrkörpers der Berliner Universität begrüsst worden war, richtete Worte freundlicher Anerkennung an die Adresse der F. W. V. Er führte humoristisch aus, dass es wohl das erste und wahrscheinlich auch das letzte Mal sei, dass er die Berliner Universität vertrete. Aus Gründen der Kurdiät müsse er sich es versagen, einen Salamander zu reiben — als Spezialist für Stoffwechselkrankheiten konnte er anstandshalber nicht anders (der Ref.) —, aber er übertrage seine Vertretung an den A. H. Dr. Plessner. Letzterer kommandierte noch einen zweiten Salamander auf die Vereinigung. Daran schloss sich unser Farbenlied, welches A. H. Plessner solo sang, da wir in der Eile nicht für Druck von Liedern hatten sorgen können. Der Vortragende sang dann noch einige andere alte liebe Lieder, worauf Herr Alfred Wittenberg uns durch seinen meisterhaften Vortrag einer Bourrée und Gavotte von J. S. Bach auf seiner herrlichen Geige erfreute. Mit dem Liede: „O alte Burschenherrlichkeit" schloss der wohlgelungene Abend, der einen Teil der Anwesenden noch bis in die graue Nacht im Café Fürstenhof beisammenhielt. Es wäre nicht ein echter F. W. Ver Abend gewesen, wenn sich nicht auch ein Fuchs gemeldet hätte. Ein Verwandter zweier A. H. A. H. der im Sommer nach Berlin kommt, bat uns, ihn zur Aufnahme vormerken zu lassen. Am nächsten Morgen versammelte sich ein Teil der Gesellschaft zum Frühstück im Café Rübezahl, nach dessen Schluss die jüngeren Herren und Damen dem nach Bayreuth abreisenden A. H. Dr. Plessner unter Absingung des Liedes: „Bemooster Bursche zieh ich aus" den Berg hinab das Geleit gaben. Bei dieser F. W. Ver Zusammenkunft wurde auch ein kleiner Fonds gesammelt, von dessen Ueberresten der Kneipe eine Dedikation zur Erinnerung gemacht werden wird. Zehn Tage nach der Feier traf auch der A. H. Dr. Rosenberger in Marienbad ein; wir alle haben bedauert, dass er an unserem Festabend nicht teilnehmen konnte. So, lieber Leser, haben wir uns im Auslande die alte deutsche F. W. Ver Gemütlichkeit verschafft.

Dr. W. Plessner, F. W. V. A. H.

Geschäftliches.

9. Ordentliche Sitzung v. 16. VII. 06.

1. Aufnahmegesuch des stud. med. dent. Freundlich genehmigt.
2. Gesuche der Vbr. Vbr. Friedmann und Wertheim um Ernennung zum A. H. genehmigt.
3. Antrag Samolewitz: „Die Vgg. spricht dem Vbr. Latté ihr Misstrauen aus wegen der nachlässigen Führung seines Amtes als Schriftwart" — abgelehnt.
4. Antrag Heine: Die Vbr. Vbr., welche Damen eine Dedikation mit unseren Abzeichen machen wollen, haben die Genehmigung des Vorstandes einzuholen. Die Genehmigung muss erteilt werden, wenn es sich um Schwestern, Bräute, Ehefrauen von Vbr. Vbr. bezw. A. H. A. H. handelt, und kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden. Insbesondere soll die Genehmigung nicht erteilt werden, wenn die betreffende Dame nicht einer grösseren Anzahl von Vbr. Vbr. bekannt ist — angenommen.
5. Wahl des Kassenrevisors. (Heckscher.)
6. Wahl des Archivrevisors. (Gutmacher.)

7 a. Antrag Heine: „F. W. V. möge beschliessen, eine Kommission von 7 Mitgliedern (davon 3 A. H. A. H.)

zu wählen mit dem Auftrag, die Gründung einer F. W. V. an der Technischen Hochschule in die Wege zu leiten" — angenommen.

b. Wahl der Kommission.

10. Ordentliche Sitzung v. 23. VII. 1906.

1. Antrag Heckscher: „Beantrage Uebergang zur Tagesordnung über den Widerspruch des Vbr. Basch gegen seine Verwarnung" — angenommen.

2 a. Widerspruch des Vbr. Hiller gegen die ihm vom Vorstande erteilte Rüge" — abgelehnt.

b. Antrag Kosterlitz: „Die gegen Hiller verhängte Rüge wird in eine Verwarnung umgewandelt" — erledigt durch vorstehenden Beschluss.

Ordentliche Generalversammlung I. Teil v. 26. VII. 06.

1. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes.
2. Entlastung und Neuwahl des F. W.
3. Entlastung und Neuwahl des F. M.

Ordentliche Generalversammlung II. Teil v. 28. VII. 06.

1. Antrag Hiller: „F. W. V. wolle beschliessen, dass die Kneipen, welche den geschäftlichen oder wissenschaftlichen Sitzungen folgen, fakultativ seien" — durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.
2. Gesuch des ehemaligen Vbr. Dr. Ernst Stettenheimer um Wiederaufnahme und Ernennung zum A. H. — genehmigt.
3. Entlastung und Neuwahl der R.-K.

4 a. Antrag A. H. Dr. Bruno Fels: „F. W. V. spricht sich grundsätzlich für ein erneutes Bundesverhältnis mit F. W. V. Heidelberg aus" — angenommen.

b. Antrag A. H. Walter Simon: „Zur Ausarbeitung der Verbandssatzungen wird eine Kommission gewählt, welche sich, falls angängig, mit Vertretern der F. W. V. Heidelberg in Verbindung zu setzen hat" — angenommen.

c. Antrag A. H. Walter Simon: „Die Kommission besteht aus 4 A. H. A. H. und 3 Vbr. Vbr. einschliesslich des Vorstandsvertreters" — angenommen.

d. Antrag A. H. Walter Simon: „Falls A. H. Frankfurter nicht von Heidelberg entsandt wird, ist er zu kooptieren" — angenommen.

e. Wahl der Kommission.

f. Antrag A. H. Dr. Bruno Fels: „F. W. V. hält die Gründung von F. W. Ven unter Zugrundelegung der von der Berlin-Heidelberger Kommission vorgeschlagenen und von den resp. Vggn. zu genehmigenden Bundesbestimmungen für erstrebenswert" — angenommen.

5. Neuwahl des Ehrengerichts.

6 a. Entlastung der Kommission für die wissenschaftliche Beilage — verweigert.

b. Neuwahl der Kommission.

7. Generaldispensgesuch des Vbr. Basch — abgelehnt.

Aemter.

Vorstand: Fritz Heine X, Arthur Kosterlitz XX, Martin Kobylinski XXX, Hugo Hirschberg XXXX, Georg Katz XXXXX,

Ehrengericht: A.H. A.H. Dr. Eisenstaedt, Dr. Frankfurter, Dr. Goldschmidt, Dr. Pick, Dr. Felix Tarnowski, Vbr. Vbr. Frank, Heckscher, Heine, Richard Georg Salomon, Samolewitz.

Kommission zur Verwaltung der Verfügungskasse: (Noch nicht neugewählt.)

Redaktionskommission: A.H. Walter Simon (Vors.), Vbr. Vbr. Gutmacher, S. Salomon Schriftwart), vom Vorstande: Kosterlitz (stellvertr. Vors. u. Kassenwart).

Kommission für die wissenschaftliche Beilage: A.H. A.H. Dr. Frankfurter, Paul Muszkat, Vbr. Vbr. Basch, Hiller, Kosterlitz, vom Vorstande: Georg Katz.

Reservefondskommission: Vbr. Vbr. Basch, vom Vorstande: Heine, Kobylinski.

Ausschussvertreter: Vbr. Heine.

F.-M.: Vbr. Dr. Calmon.

F.-W.: Vbr. Frank.

Kommission für die Vorbereitnng der Gründung einer F.W.V. an der Technischen Hochschule: A.H. A.H. Dr. Bruno Fels, Franken, Rawitz Gerstel, Heckscher, vom Vorstande: Heine.

Kartell-Kommission: A.H. A.H. Gordan, Dr. Bruno Fels, Dr. Jutrosinski, Dr. Pick (evtl. auch Dr. Frankfurter), Vbr. Vbr. Heckscher, Neumann, vom Vorstande: Heine.

Ausschussvertreter: Vbr. Heckscher.

Strömungen.

Ein Systemwechsel will sich vorbereiten. An dem prunkvollen Gewande, in dem die F. W. V. des Stiftungsfestes schillerte, zeigten sich bei der Debatte über die Entlastung der R.-K. hässliche Flecken. Diese Kommission hatte Artikel ihrer inhaltlichen Stellungnahme wegen abgelehnt, weil ihre Tendenzen mit den offiziell abgestempelten, zu dogmatischer Geltung erhobenen Traditionen disharmonierten. Rücksichten auf die A. H. A. H. sollten diese unwürdige Zensur motivieren. Optima fides, sed non optima ratio. Traurig fürwahr wäre es um uns bestellt, wenn sie nötig wären. Sind unsere A. H. A. H. so wenig in sich gefestigt, dass sie ein noch so radikaler Aufsatz aus ihrem seelischen

Gleichgewichte bringen könnte? Sollte man sie schützen müssen vor einem kecken Einbruche in eine sorgsam abgeschlossene, jungfräulich reine Gedankenwelt? Kaum angängig, dies anzunehmen. Doch die bisweilen vorsündflutlich anmutende Praxis dieser Diplomaten in Miniaturausgabe ist bei uns recht en vogue. Man verkriecht sich vor Problemen und renommiert dann mit Mannesmut und Ueberzeugungstreue. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit holt man unsere zur Sage gewordenen Tendenzen aus dem Paradeschrank hervor und gibt Flittergold für echte Münze. Dass der Willkür hierbei Tür und Tor offen steht, dürfte man beweislos glauben. Jeder deutet hinein, was Temperament und spezifische Eigenart ihm eingeben. Wenn man aber prüfen will und zusieht, ob unter der Oberflächlichkeit ölglatter Worte auch tieferes Empfinden sich birgt, dann klingen einem leere Phrasen der Verlegenheit entgegen. In den bewegtesten Tönen wurden die A. H. A. H. aufgefordert, prinzipiell zu dieser Kardinalfrage Stellung zu nehmen, stets mit dem gleichen negativen Erfolge. Und hieraus ist ihnen ein schwerer Vorwurf zu machen. Sie sind uns nicht zu Hilfe gekommen in unserer Gewissensnot. Viele freilich empfanden diese Zwiespältigkeit nicht, andere gingen leichthin über sie hinweg. Aber so mancher war da, der nicht erröten wollte, wenn man ihn ironisch lächelnd fragte, worauf er geschworen. Und wertloses altes Gerümpel wurde weitergeschleppt beim Vorwärtsstreben als bleischwerer Ballast. Alle die Erklärungen, die tiefer Veranlagte uns zu geben versuchten, hielten eindringlicher Prüfung nicht stand. Ihre Weitdeutigkeit erwies sich programmatischer Ausprägung hinderlich. Da liess sich denn die Frage nicht länger umgehen: Besitzen wir überhaupt noch gemeinsame leitende Ideen? Und ein starres unbeugsames Nein war die Antwort des Zweiflers. Zwischen unserer Sprache und unserer Wirklichkeit besteht eine Inkongruenz. Eine überkommene Phraseologie — mehr stellt uns heute ein gut Stück der Vergangenheit nicht vor — verwirrt die Schärfe unseres Denkens. Um Formeln willen, die im Flusse der Verhältnisse ihre Berechtigung verloren haben, dürfen wir uns nicht taub stellen gegen die Anforderungen des Neuen. Unendlich vielfältig ist unser Kreis in geistiger Beziehung gegliedert. Die Zerrissenheit der Weltanschauung, die ein Charakteristikum unserer Zeit geworden ist, hat auch die engeren Bande unserer Gemeinschaft gesprengt. Wir haben uns zur Neutralität gewandelt. Unbefangen treten wir an die Fragen des Tages heran, um kritisch zu sichten. Alles menschliche Tun ist zweckmässig betrieben, Bereicherung der Lebenswerte. Und niemand besitzt die Wahrheit, das Absolute. Aber alle besitzen wir Teilchen davon. Die gilt es auszutauschen, um unser Erkennen zu erhöhen. So schwindet bei Betrachtung von hoher Warte ein gut Teil der Gegensätze. Auch sie sind ja nur Formen, in denen sich Wahrheiten offenbaren. „Sedulo curavi, humanas actiones non ridere, nec lugere, nec detestari, sed intellegere“ fasst Spinoza diese Gedankenkette. — Wir haben uns lange genug selbst belogen, uns gefürchtet, unbequemen Fakten voll entgegenzuschauen. Die Gegner von dazumal beginnen, über uns zur Tagesordnung hinwegzugehen; Verblendung wäre es, dies leugnen zu wollen. Unser Einfluss nach aussen hin ist von Jahr zu Jahr gesunken, da helfen alle Schönfärbereien der Optimisten nichts. Die Daseinsbedingungen haben sich von Grund auf geändert; nun gilt es, für den neuen Inhalt neue Formen zu schaffen. Aber die Halben und Lauen schützen ein Hindernis vor: Rücksichten auf unsere Alte Herrenschaft. Ich kann es nicht glauben, dass von dieser Seite uns Hemmungen drohen. Auch sie nahmen ja einst das Recht für sich in Anspruch, frei den Weg zu wählen, wie es die Lage erforderte. Sind sie, die vor uns am Werke waren Heilige oder Heroen, deren Taten der Kritik und Nachbesserung nicht unterliegen? Sie haben den Stein der Weisen nicht gefunden, ut figura demonstrat. Wir wollen im Interesse unserer Zukunft wünschen, dass sie nicht in den Fehler alternder Generationen verfallen und meinen, mit ihrer Tätigkeit sei alles dauernd ins richtige Gleis gebracht. Die sich die Frische der Jugend bewahrt haben, mögen kommen und mit uns daran gehen, die alten Hüllen, die einen lebenskräftigen Trieb verkümmern lassen wollen, zu sprengen. Innerliche Wahrhaftigkeit gilt es wiederzugewinnen. Die Neutralitätserklärung der F. W. V. muss kommen und wird kommen!

A. Kosterlitz.

Die „Wissenschaft“ in der F. W. V.

Ich „unke“ schon wieder, hoffentlich mit gleichem Erfolge wie das vorige Mal. Wir nennen uns eine „freie „„wissenschaftliche““ Vereinigung“. Auf die Freiheit hier einzugehen, so frei will ich nicht sein, man könnte mir sonst vorwerfen, ich nähme mir zu viel Freiheiten heraus. Aber die „Wissenschaft“ will ich besprechen, und zwar, wie sie im vorigen Semester war und wie sie dieses Semester hoffentlich sein wird. Wissenschaft ist strenge systematische Arbeit, gepaart mit dem Streben nach Erkenntnis. Die wahre Wissenschaft macht nicht viel Klimbim, sie hat es nicht nötig. Dagegen gibt es, wie in der Medizin auch in der Wissenschaft, viel Charlatanerie. Und dieses seichte Gewäsch, dieses gedankenlose Phrasendreschen, das Prunken mit unverstandener Weisheit, das ist es, was wir vermeiden müssen. Da treten denn Propheten auf und sagen: „Wir Intellektuellen wollen die Vgg. retten und zum Intellektualismus bekehren.“ Und sie gründen eine „wissenschaftliche Beilage“. Sie gründen, wohlgemerkt! Wie edel gedacht und gehandelt. Aber bei der Gründung ist es auch geblieben, die Begründung sind sie uns

schuldig. Doch ferne sei es mir, ihnen einen Vorwurf zu machen, denn Hiller is an honourable man, that are they all, all honourable men. Doch möchte ich die intellektuelle Partei einmal näher betrachten. (Ich habe bis dato auch dazu gehört, man sehe also in meinen Ausführungen nicht den Neid der besitzlosen Klasse.) Die „intellektuelle“ und „feucht-fröhliche“ Partei! Zwei schöne Aushängeschilder!! Die einen schinden Wissenschaft, die andern schinden Kneipen. Der einen Losung ist „Laboremus“, die anderen haben „ergo bibamus“ auf ihr Panier geschrieben. „Aber wehe, wenn sie losgelassen, wachsend ohne Widerstand.“ Was soll das bedeuten? Darf eine solche Teilung in der Vgg. stattfinden? Ich sage nein!! Es mag wohl sein, dass der eine besser und anregender eine Unterhaltung zu führen weiss als der andere, dass er mehr gelesen hat und über vieles umsichtiger urteilen kann. Aber hat er darum ein Recht, auf einen nach seiner Ansicht weniger Begabten mit Geringschätzung als auf einen „inferioren“ Menschen herabzusehen? Ich glaube, nein! Sind wir nicht Vbr. Vbr.? Sollen wir nicht zusammenhalten? Was ziemt uns Eigendünkel? Weiss auch der andere etwas relativ weniger, ist er darum nicht doch ein anständiger Kerl, kann er deshalb nicht einen vortrefflichen Charakter haben und in seinem Fache tüchtig sein? Fehlt einem gleich die Intelligenz, wenn man an einer gemütlichen „feucht-fröhlichen“ Kneipe teilnimmt? — Aber, revenons à nos moutons, die „Wissenschaft“ nicht vergessen! — Im letzten Semester wurde wissenschaftlich nichts geleistet. Die Vorträge der Vbr. Vbr. Heine und Heckscher habe ich, soweit ich weiss, in meinem letzten Monatsberichte schon lobend hervorgehoben, sonst war nichts los. Die Diskussion war, mit Verlaub zu sagen, unter aller Kanone. Das Schwergewicht sollte auf die Diskussion gelegt werden, jeder F. W. V.er soll lernen, über einen beliebigen Gegenstand sich in wohlgesetzter Rede extemporiert zu äussern. — Die Herren des „Intellektualismus“ wissen auch hier Rat. Einer, nomina sunt odiosa, stellt den Antrag: „Keiner soll A. H. werden können, der nicht einen Vortrag gehalten hat.“ Sehr wohl, aber wenn ein Vbr. einen Vortrag hält, der ihm nicht ganz gelingt, dann lachen sie und stören ihn. Wie reimt sich das zusammen? — Ferner noch eins: Professorenvorträge oder in Freiheit dressierte grosse Leute, die uns mit ihren Worten beglücken, sind schön. Besser aber wäre es, wenn die Vorträge und Referate der Vbr. Vbr. mehr in den Vordergrund träten. Ich sagte vorhin: „Wissenschaft ist strenge systematische Arbeit, gepaart mit dem Streben nach Erkenntnis.“ Nun, so rigoros können wir sie in der Vereinigung nicht betätigen, sonst langweilt man sich tot. Aber wir brauchen Vorträge, in denen ein selbständiges Geistesprodukt der Vbr. Vbr. sich offenbart, aber keine wortkunstreichen Phrasenvorträge, bei denen man am Ende den Anfang wieder vergessen hat. — Ich könnte noch vieles hierzu bemerken, aber ich glaube genug gesagt zu haben.

Also lasst ihn fallen, den Gegensatz der „intellektuellen“ und der „feuchtfröhlichen“ Partei, arbeiten wir alle zusammen am Gedeihen der Vgg. und der Pflege der Wissenschaft in unserem Kreise, soweit es möglich ist, als Freunde; wählen wir zum Motto Antigones Worte:

„Οὔ συνεχθαίρειν, ἀλλάσυμφιλεῖν ἔφυν.

Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.“

Erich Gutmacher.

Personalia:

In die Vgg. ist wieder aufgenommen und zum A.H. ernannt worden:

Ehemaliger Vbr. Dr. Ernst Stettenheimer (aktiv 93—96 [94/95 Heidelberg]).

Durch Beschluss des Ehrengerichts ist ausgeschlossen worden:

Brühl, Fritz, stud. phil. (aktiv 04/05—06/07).

Nach Berlin sind zurückgekehrt:

Vbr. Buka, Vbr. Julius Katz.

Aus der Vgg. ist ausgetreten:

Schaie, Alfred, stud. jur. (05/06—06/07)

Es sind inaktiviert worden:

Vbr. Tell (Examen),
Vbr. Neumann („),
Vbr. Kraus („),
Vbr. Schapski (Kiel),
Vbr. Freudenthal (Halle a. S.),
Vbr. Latté (München),
Vbr. Kochmann (Freiburg i. B.)
A.H. Dr. Neumond, Frankfurt a. M., Königsteinerstrasse 13, Bureau: Goethestrasse 31.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen usw.

E. M. Prof. Dr. Mendel ist zum Geheimen Medizinalrat ernannt worden.

A.H. Friedmann ist als Referendar in Löwenberg (Schl.) angestellt worden.

Vbr. Calmon bestand in Heidelberg die juristische Doktorprüfung „cum laude“ und in Berlin die erste juristische Staatsprüfung.

Vbr. Dr. Abrahamsohn bestand in Berlin die Gerichtsassessorpüfung und ist als Rechtsanwalt beim Landgericht I in Berlin zugelassen worden.

A.H. Dr. Cohen hat sich als Privatdozent der National-Oekonomie an der Technischen Hochschule in München habilitiert.

A.H. Dr. Felix Tarnowski bestand in Berlin die Gerichtsassessorprüfung.

A.H. Dr. Oskar Cohn hat sich mit A.H. Theodor Liebknecht und dem ehemaligen Vbr. Herrn Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht assoziert.

A.H. Piaczek ist zum Justizrat ernannt worden.

A.H. Dr. Caspari hat die Stelle des physiologischen Chemikers an der pathologisch-anatomischen Anstalt des städtischen Krankenhauses am Friedrichshain zu Berlin abgelehnt und es ist ihm ein Lehrauftrag an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin erteilt worden.

A.H. Dr. Ignaz Lippmann ist als Rechtsanwalt beim Amts- und Landgericht in Breslau zugelassen worden.

A.H. Adolf Hahn erfüllt seine Militärdienstpflicht in München und Vbr. Michalsohn in Graudenz.

A.H. Dr. Rubin ist Assistent an der inneren Klinik der Universität Freiburg i. B.

Adressenveränderungen:

A.H. Dr. Alfred Apfel, Köln, Mozartstr. 35.
*Vbr. Tell, W. 50., Marburgerstrasse 10. (Pankow, Cavalierstr. 4.)
A.H. Dr. Ephraim, Bureau: Frankfurt a. M., Zeil 51.
*A.H. Dr. Alexander Muszkat, W. 50, Marburgerstr. 16, Amt Charl., 3221.
*A.H. Rheinhold, W. 50, Nürnbergerstr. 68.
*A.H. Dr. Hugo Feilchenfeld, W. 57, Bülowstr. 6, Amt VI, 13502.
*A.H. Dr. Levetzow, Privatwohnung: W. 50, Passauerstr. 14.
*A.H. Hugo Borchardt, N.W. 6, Marienstr. 23.
A.H. Dr. Ignaz Lippmann, Breslau, Reuschestr. 13/14.
A.H. Dr. Stettenheimer, Frankfurt a. M., Schillerstrasse 1.
*Vbr. Freundlich, N. 24., Auguststrasse 63. (Neustettin, Preussischestrasse 19).
*A.H. Dr. Donig, Schöneberg, Martin-Lutherstr. 53.
*Vbr. Dr. Abrahamsohn, Bureau: C. 2, Königstr. 27. Amt VIIa, 7847.
*Vbr. Steiner, N.W. 6, Philippstrasse 24.
A.H. Adolf Hahn, München, Birkenstrasse 4.
*Vbr. Horwitz, Pankow, Berlinerstrasse 13.
A.H. Dr. Lustig, z. Z. Hamburg.
Vbr. Freudenthal, Halle a. S., Grosser Sandberg 8.
Vbr. Schapski, Kiel, Holtenauerstrasse 2.
*Vbr. Julius Katz, N. 24, Krausnickstrasse 12a.
Vbr. Latté, München.
A.H. Dr. Cohen, Grünwald im Isartal.
Vbr. Kochmann, Freiburg i. B., Zasiusstr. 14.
*Vbr. Gröhn, z. Z. W. 30, An der Apostelkirche 12.
A.H. Dr. Neumond, Frankfurt a. M., Königsteinerstrasse 13, Bureau: Goethestrasse 31.

Familiennachrichten:

A.H. Dr. Leo Selbiger wurde eine Tochter geboren.

A.H. Dr. Fröhlich hat sich mit Frl. Aranka Mahrer vermählt.

A.H. Dr. Wilhelm Fliess hat seine Mutter durch den Tod verloren.

A.H. Dr. Lustig hat sich mit Frl. Finy Lazarus, Tochter des Advokaten Dr. Heinrich Lazarus zu Wsetin (Oesterreich) verlobt.

A.H. Dr. Arthur Cohn hat sich mit Frl. Olga Lewin, Tochter des Herrn Harry Lewin zu Schawly, Gouv. Kowno verlobt.

A.H. Dr. Gottheimer wurde eine Tochter geboren.

Literatur.

A.H. **Lebius**, Indiskrete Fragen an die Sozialdemokratie. (Berlin, Reichsverbands-Verlag.)

Die nächste Nummer der Monatsberichte erscheint Anfangs Dezember 1906.

Wir bitten die A.H. A.H. und Vbr. Vbr **Artikel** und **Berichte** in möglichst grosser Zahl sowie Mitteilung von allen **Personal-** und **Adressenveränderungen** bis spätestens zum **25. November** d. J. dem unterzeichneten Vorsitzenden der R.-K. zu übersenden.

Die Monatsberichte dieses Semesters werden, wie bisher, an alle **A.H. A.H.** versandt, die deren Zusendung nicht ausdrücklich abbestellen. Wir bitten die A.H. A.H. ihre Abonnementtbeiträge von mindestens 1,50 M. (evtl. mit den Verfügungskassenbeiträgen) an den Vorsitzenden der V.K., A.H. Rechtsanwalt Max Levy, S. 14, Kommandantenstr. 66, bzw. den Kassenwart der R.-K., Vbr. cand. jur. Arthur Kosterliz XX, W. 50, Passauerstr. 14 einzusenden oder deren Einziehung durch Postnachnahme entgegen zu sehen.

Die auswärtigen Mitglieder ersuchen wir, ihren obligatorischen Beitrag von 1,50 M. (evtl. mit dem Semesterbeitrag) an den Kassenwart der R.-K. oder an den der Vgg. einzusenden.

Berlin, im Oktober 1906.

Die Redaktionskommission der Monatsberichte.
I. A. Der Vorsitzende.
Referendar Walter Simon A.H.
Charlottenburg 4, Kantstr. 130.
Amt Charl. (1971).

Stellvertretender Vorsitzender der R.-K.: Referendar Walter Simon, F.W.V. A.H., Charlottenburg 4, Kantstr. 130, Amt Charl. (1971)
Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W., Kommandantenstr. 14.